

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876**

111 (19.9.1876)

# Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 111.

Dienstag den 19. September

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Billingen, 14. Sept. Die Schwarzwälder Industrieausstellung bleibt bis Sonntag den 24. d. M. (einschließlich) geöffnet.

### Deutsches Reich.

In Stuttgart hat sich der General a. D. v. Aulin erschossen, man sagt aus gekränktem Ehrgeiz.

### Oesterreichische Monarchie.

Ein neues Grab hat sich aufgethan, das einen Dichter von Gottes Gnaden aufnimmt. Graf Anton Auersperg, bekannter unter seinem Dichternamen Anastasius Grün, ist es, der dieser Tage auf seinem Stammgute bei Graz heimgegangen ist. Seine Dichtungen „Der letzte Ritter“, „Schutt“ und „Spaziergänge eines Wiener Poeten“ drangen in den dumpfen dreißiger Jahren wie Lerchengesang, der den Frühling verkündigt, durch Oesterreich und Deutschland. Er war so frei, sogar unter Fürst Metternich ein freisinniger Aristokrat und Dichter zu sein und war 1843 Mitglied des Vorparlaments und der Nationalversammlung in Frankfurt. In dem Reichstage seines Vaterlandes Oesterreich vertrat er bis zu seinem Ende das Recht des Staates gegenüber den Annahmungen der römischen Priesterei mit Geist und Kraft.

### England.

Auch die Meerenge von Gibraltar soll ihren Tunnel erhalten, der Europa innig mit Afrika vereint. So wenigstens plant es der Verfasser einer jüngst in Madrid unter dem Titel „Der intercontinentale Tunnel“ erschienenen Flugchrift. Dieser Tunnel würde, soweit er unter dem Meere belegen, nicht länger als 9 (englische) Meilen sein, dazu kämen noch auf jeder Landseite 6 (englische) Meilen, so daß die Gesamtlänge 21 (englische) Meilen nicht übersteigen würde. Die Kosten werden auf 4 Millionen Pf. veranschlagt. Sanguiniker träumen schon davon, daß nach Fertigstellung dieses Tunnels und desjenigen zwischen Dover und Calais „direkte Züge ohne Wagenwechsel“ von London nach Indien gehen könnten; die dazu noch erforderlichen Schienenwege kommen ja dem Riesenwerke der beiden Tunnels gegenüber kaum in Betracht. Es würde, wegen dieser Abkürzung des Weges nach Indien, vielleicht auch die orientalische Frage in einfacherer Weise gelöst werden können — wenn eben nach Vollendung der beiden Tunnels die Welt noch an eine orientalische Frage denkt.

### Italien.

Rom, 6. Sept. Die Thatsache, daß im ganzen Königreich Italien das Klosterleben schon seit geraumer Zeit in eine neue Existenzphase eingetreten ist, hat den Justiz- und Kultusminister Mancini veranlaßt, an die Präfecten einen Erlaß zu richten, welcher der überhand nehmenden Wiederauferstehung zunächst der Nonnenklöster steuern soll. „Es ist der Regierung bekannt“, heißt es darin, „daß in den aufgehobenen Klöstern, welche den unterdrückten Nonnen zu zeitweiliger Benützung belassen wurden, häufig neue Einkleidungen von Nonnen vorkommen und zu diesem Zwecke Novizinnen aufgenommen werden.“ Die Regierung sei gewillt, solchen Mißbrauch fortan nicht mehr zu dulden. Das Gesetz habe die Nonnen der aufgehobenen Klöster auf ihren Wunsch in den bisherigen Räumen belassen, aber nur sie allein. „So wird denn die Existenz von neuen Professen oder Novizen in einem Kloster die Regierung veranlassen, diese augenblicklich zu vertreiben und die Nonnen, welche

dieselben gegen das Gesetz aufgenommen haben, in ein anderes Kloster zu verweisen.“ Es sei daher zu wünschen, daß die Nonnen, welche bei der Säkularisation der Klöster in ihren Wohnräumen gelassen wurden, diese Aufforderung recht beherzigen und der Regierung jederlei Gewaltmaßregeln ersparen möchten. Die Präfecten sind angewiesen, dieses allen Kloster-Vorsteherinnen kund zu thun, auch der Regierung zu melden, in welche Klöster Novizinnen oder neue Nonnen aufgenommen wurden, sowie diejenigen Häuser zu beaufsichtigen, welche in privater Form Frauen-Gemeinschaften geistlicher Natur beherbergen.

### Türkei.

Vor etwa vierzehn Tagen fand Minister Midhat in Konstantinopel einen Zettel an seiner Thüre, darauf stand zu lesen: Du untergräbst durch Deine Neuerungen unsere heilige Religion; steh' davon ab und denke an Hassan, den Fischeressen, es gibt noch Viele, die sein Werk fortsetzen werden! — Midhat steckte den Zettel ein und gab ihn dem Großvezier zu lesen. — Schlimm, sehr schlimm, sagte der. Machen wir Reformen, so ermordet man Dich, machen wir keine, so geht man mir zu Leibe. Da bleibt nichts übrig, als einen neuen Sultan zu machen; der muß die Verantwortung übernehmen! — Und der neue Sultan wurde gemacht und heißt Hamid.

Man wird wieder wie in alter Zeit die Türkenlocke läuten müssen, nicht mehr zum Schutz unserer Städte und Dörfer, sondern um schlummernde Gewissen aufzurütteln und lässige Hände zu bewaffnen im Namen der Menschlichkeit. In zahlreichen christlichen Bezirken in Bulgarien gibt's schon lange nichts mehr zu verwüsten, weil nichts mehr da ist, an den Abhängen des Kopanon-Gebirges sind allein 60 Ortschaften bis auf den Grund vernichtet. Vollkommen verbürgt ist folgende Thatsache. In dem Bezirk von Gilan drangen Baschi-Bozuzs und andere Türken in die Ortschaften und ließen sich, nachdem sie furchtbar gehaust hatten, zu Festmahlen nieder, bei welchen die Weiber und Mädchen vor den Augen ihrer geknebelten Väter, Gatten und Brüder nackt zu bedienen gezwungen und dann geschändet wurden. Und dieses bestialische Treiben fand in dem friedlichsten Bezirke statt, der nicht an Aufstand gedacht hat.

Die Mutter des Ex-Sultans Murad hat die Erlaubniß erbeten, ihren Sohn außer Landes in eine Irrenanstalt bringen zu dürfen (wahrscheinlich, um ihn aus dem Bereiche der Scheeren zu bringen).

### Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 11. Sept.]  
Vorsitzender Bürgermeister Friderich. — Das Gesuch des Christian Lenzinger um Erlaubniß zum Betrieb einer Schankwirtschaft wird, nachdem solches ordnungsmäßig angeschlagen war, Großh. Bezirksamt mit Empfehlung vorgelegt. — Die Streugrassversteigerung im Oberwald — Erlös 816 Mk. — wird genehmigt. — Ein Baugesuch des Karl Fischer, Küblers, geht an die Ortsbaukommission. — Die Zuschrift des Gemeinderaths Todtnau, enthaltend den Empfangschein für die abgelieferten Unterstützungsbeträge, soll veröffentlicht werden. — Philipp Weinger, Landwirth, geb. 7. Sept. 1851, tritt das Bürgerrecht an. — Wegen Verbreiterung des Badhauswegs wird Vertrag mit L. Heim über Erwerbung von Terrain abgeschlossen.

S.

### Verschiedenes.

— Die Vögel sind alte Wetterpropheten. Wenn sich die Tauben auf das Dach einer Scheune setzen und den Kopf nach Osten wenden, so bedeutet das für den Morgen, und wenn sie früh in ihre Wohnung zurückkehren und in der Umgegend des Hofes herumspicken, für den folgenden Tag Regen; kehren sie spät zum Taubenschlag zurück, fliegen sie weit in die Felder auf Beute, so zeigt das schönes Wetter an. Wenn die Heunen sich mehr als gewöhnlich und mit gestreubten Federn im Staub wälzen, so zeigen sie damit einen Sturm an. Dasselbe bedeutet es, wenn die Enten unter Flügel schlägen in das Wasser tauchen und sich mitunterem Geschrei auf dem Pfuhl verfolgen. Wenn die Schwalben auf ihrem Flug die Oberfläche der Erde und das Wasser streifen, so ist ebenfalls der Sturm nicht mehr weit; verschwinden sie, besonders gegen Abend, hoch oben in der Atmosphäre, so deutet das trockene Luft an. Wenn die Raben mehr als gewöhnlich schreien und krächzen, so ist dies ein Zeichen von Regen, ebenso wenn die Kräuzchen schreien und die Vachstelzen die Gräben entlang hüpfen. Bienen, die sich wenig von ihrem Stock entfernen oder die massenweise, ohne ganz beladen zu sein, dahin zurückkehren, zeigen sehr nahen Regen an. Wenn die Kuh die Wand des Stalles beleckt, d. h. den Salpeter, den die Feuchtigkeit der Atmosphäre herausfickern läßt, so gibt es am folgenden Tage Regen. Andere Vorzeichen des Wetters gibt es auf den Feldern. Wenn die Klinge der Sense am Morgen im Thau trocken bleibt, so ist das ein Zeichen von schönem Wetter, zieht sie dagegen Feuchtigkeit an, indem sie sich röthlich oder bläulich färbt, so wird es in kurzer Zeit Regen geben. Auch der Holzhauer, der in den Wald geht, kann auf nämlliche Art seine Art fragen; wenn sie rein und glänzend ist, so wird der Tag schön werden; ist sie aber trüb und gleitet der Stiel nicht recht in der Hand, so droht Sturm.

### Qui pro quo.

Von Dr. C. Gräbler.

In einem prächtigen Hause der Residenz war das Fest einer silbernen Hochzeit gefeiert worden. Mitternacht war längst vorüber, als die Frauen die Gesellschaft verließen und sich zurückzogen. Die Männer — Jung und Alt — rückten näher an einander und vergaßen im fröhlichen Geplauder die späte Stunde. Man sprach von Diesem und Jenem, von Glück und Unglück, von Sterben und Verderben, vom Gedeihen und vom Freien. Manch' lustige Heirathsgeschichte ward erzählt und Vieles, Heiteres und Ernstes, über des Zufalls Fügung gesprochen, die Mann und Weib zusammengeführt. Als einer der Erzähler so recht den Zufall als Ehestifter pries, lachte der alte Herr, der bis jetzt ziemlich schweigsam auf dem Ehrenplatz gesessen, — der Vater der Jubilarin — larz auf. Es trat eine plötzliche Stille ein, dann drängte sich Alles um den Greis, und bat, die Geschichte zum Besten zu geben, die ihm wohl im Augenblick eingefallen. Der alte Herr wies die Dränger mit komischer Geberde ab und ließ sich lange bitten; endlich aber nickte er zugewandt mit dem weißen freundlichen Kopfe, und versprach, den Wunsch der Gesellschaft zu erfüllen. Neue Flaschen wurden aufgepfrost, die Gläser vollgegossen, der mächtige Kamin mit Holz versorgt und der Kreis um den Erzähler noch enger geschlossen.

„Ihr müßt nicht viel erwarten,“ begann der alte Herr, „doch des Anhörens ist die Geschichte, die mir selber passirte, immerhin werth. Ich muß weit ausholen.“

„Es war die Stadtschule, wo ich die Bekanntschaft meines Freundes Max Häuschild machte, damals eines hübschen Kindes von zehn bis zwölf Jahren. Ich war zwei Jahre älter als er; und da zwischen unsern Eltern ein freundschaftliches Verhältniß bestand, so wurde er unter meinen besonderen Schutz gestellt. Als einziger Sohn war er sehr verzogen worden; sein Wille war die Vorschrift des ganzen Hauses und seine Mutter täglich und stündlich darauf bedacht, dem Schooßkinde neue Vergnügungen zu verschaffen.

Aus einer solchen Erziehung konnte nichts Gutes kommen; der Junge ward von Tag zu Tag wüster und tacker, und als er eines Tages seine Zunge am Vater zu wehen versuchte, machte dieser kurzen Prozeß, jagte den Taugenichts aus dem Hause und übergab ihn, trotz der Drohungen, Bitten und Nervenanfällen der Frau Mutter, den Händen unseres Schulmeisters Olearius, der eine Pensionsanstalt hielt.

Ich schloß mich ihm bald an, und er bezeugte mir seinerseits viel Freundschaft. Alles in der Schule war neu für ihn und verschaffte ihm tausenderlei Anregungen. Es verging kein Tag ohne daß er einen neuen Poffen verübte; das Geld, welches die Mutter ihm zustellte, schien ihm die Hände zu verbrennen, und sobald er keines mehr hatte, borgte er ohne Bedenken, um seine Launen zu befriedigen. Seine häufigste Gläubigerin war unsere Nachbarin, die dicke Madame Meyern, eine Kuchenbäckerin. Max befand sich also oft in Noth und nahm die arge Gewohnheit an durch allerlei Lug und Trug seine Vergehungen zu verbergen.

Hätte ich ihn nicht aufrichtig geliebt, so wäre meine Geduld durch ihn bald erschöpft worden; mehr als hundert Mal hatte er, mit dem Versprechen baldiger Wiedererstattung, zu meiner schmalen Börse seine Zuflucht genommen, aber auch, sobald er mich aus dem Gesicht verloren hatte, die Sache vergessen. Mit sechzehn Jahren ging ich von der Schule ab und der arme Max vergoß beim Abschied bittere Thränen. Er sprach kein Wort von den Thalern und Groschen, die er mir noch schuldig war, aber er schien erleichtert aufzuathmen, als ich zu der Aufforderung, mir bald zu schreiben, nicht hinzusetzte: „Vergiß nicht, Deinem ersten Briefe das Geld beizulegen.“ Wie dem auch sei, ich sah ihn während meines Aufenthalts in L\*\*\* nie wieder. Unser Briefwechsel, der im Anfange ziemlich lebhaft geführt ward, hörte nach und nach auf und ein ganzes Jahr hindurch hörte ich kein Wort von ihm.

Eines Tages endlich kam ein Packet unter meiner Adresse an, dessen Inhalt eine schöne prächtig eingebundene Ausgabe meiner Lieblings-Autoren war; auf der ersten Seite stand mein Name und darunter befanden sich die Worte: „Von seinem dankbaren Freunde Max.“ In einem Briefe, welcher das Packet begleitete, meldete er mir seinen Eintritt in ein Husaren-Regiment. Ich freute mich des schönen Geschehens, denn als solches mußte ich die Bücher betrachten, da ihr Werth die Höhe der Schuldsomme bedeutend überstieg; danken konnte ich nicht, da Max vergessen, seine Adresse anzugeben.

Jahre vergingen. Kurze Zeit, nachdem ich als Assessor nach der Hauptstadt berufen worden war, traf ich daselbst meinen Freund Max als stattlichen Offizier unvermuthet in einem Hotel. Unser Wiedersehen war sehr zärtlich, aber es glich eher der Begegnung zweier Schulfreunde, die sich in Ferien wiederfinden, als derjenigen von jungen Männern. Wir sprachen nur von Kindereien und schlenderten eben so ausgelassen und übermüthig durch die Straßen als wir es in den Gärten des Magisters Olearius gethan.

Es brauchte keine lange Zeit, um mich zu überzeugen, daß Max in der That noch immer der alte sei; täglich führte er mich zu einem Pastetenbäcker oder Italiener und, gerade wie bei Madame Meyern, rief er beim Hinansgehen: „Schreiben sie das auf meine Rechnung.“ Ich sah ihn tausend Tändeleien kaufen, nie aber seine Börse aus der Tasche ziehen. Da ich wußte, daß er kaum den vierten Theil der Sachen bezahlen könne, machte ich ihm einige ernste Vorstellungen, die er wohl geduldig anhörte, die ihn aber bewogen, seine Freundschaft gegen mich erkalten zu lassen.

Ich war hierüber recht unzufrieden, vergaß jedoch meinen Verdruß bald, als mich Max eines Tages in aller Frühe besuchte und mir mittheilte, daß er abreisen müsse, da sein Regiment in eine entfernte Garnison verlegt werde. Da er mir seine Einberufungsordre zeigte, konnte ich in seine Aussagen keine Zweifel setzen.

Wir nahmen mit einander das Frühstück ein und plauderten über dies und das. Mehrmals trat Maxens Diener ein und überreichte seinem Herrn Papiere, allem Anscheine nach Rechnungen verschiedener Firmen. Mein alter Verdacht erwachte wieder. Ich hütete mich aber wohl, ihn laut werden zu lassen. Bald nach dem Frühstück nahm mich Max beim Arme und zog mich mit sich fort; wir durchwanderten mit einem ganz ungewöhnlichen Stillschweigen mehrere Straßen, ganz ohne bestimmte Richtung und ohne bestimmten Zweck. Plötzlich blieb Max stehen und wandte sich mit allen Zeichen einer heftigen Aufregung gegen mich. (Fortf. folgt.)

**Briefkasten.** Ein leidenschaftlicher und dabei recht dummer Mensch von hier hat uns eine Anzeige zur Veröffentlichung mittelst Stadtpost zugesandt, wodurch ehrlicher Leute Namen verunglimpft werden soll. Der schwarze, krummbeinige Geselle, der nicht einmal den Muth hat, seinen Namen zu nennen, hätte seine blutigen 5 Pfg. für Porto sparen können; denn durch uns erreicht er seine schlimme Absicht nicht. D. K.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
[Durlach.] Die Wittve u. Erben des Jaf. Meier, Thomas Sohn, gewesenen Fabrikarbeiters hier, lassen der Theilung wegen am

**Montag, den 2. Oktober f. J.,**  
Nachmittags 3 Uhr,  
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

1.  
Gebäude.  
Ein einstödiges Wohnhaus mit Stallung und sonstiger Zugehör in der Pfingstvorstadt hier, neben Almendgäßchen und Karl Richter's Erben; geschätzt zu 2100 M. Ader.

2.  
30 Ruten alten oder 5 Acre 98,32 Meter Reichsmäßes im Verchenberg, neben Ernst Wachter und Karl Menert; geschätzt zu 50 M.

Durlach, 8. September 1876.

Der Großh. Notar:  
H. Buch.

**Gebäude-Versteigerung auf den Abbruch.**

Die Stadtgemeinde Durlach läßt  
**Montag, 25. September,**  
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung den hinteren Theil des vormaligen Domänenverwaltungs-Gebäudes nebst dem westlichen Einfahrtsthor und der Eingangsthüre bis zum Hauptbau auf den Abbruch vergeben.

Die Steigerungsbedingungen liegen auf der Gemeinderathskanzlei zu Jedermanns Einsicht offen.

Durlach, 18. Sept. 1876.

Der Gemeinderath:  
C. Friderich.

Siegrist.

**Frucht-Markt.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, alter	12,100	12,100	13	20	—	—
do. neuer	—	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	—	—	—	—	—
do. alter	1,500	1,500	9	90	—	—
Belschorn	—	—	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	—	25	—
Binsen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	25	—
Bohnen " "	—	—	—	—	18	—
Wicken " "	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	13,600	13,600	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Borrath	13,600	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	—	13,600	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogramm Schweinefleisch 86 Pf., Butter 160 Pf., 10 Stück Eier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 150 Pf., 50 Kilogramm Hen 6 M. — Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel) 4 M. 50 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 62 M. — Pf., 1 Ster Tannenholz 41 M. 15 Pf., 4 Ster Fichtenholz 41 M. 15 Pf.

Durlach, 16. Sept. 1876. Bürgermeisterrat.  
5—6 Zentner, werden zu Stroh, kaufen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Marktpreise**

über  
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 2. Sept. 1876.  
(Verordnung vom 25. März 1861).

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelp. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	
Weizen, beste Qualität	—	—	—	—	—	—	—	—
mittlere " "	—	—	—	—	—	—	—	—
geringe " "	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alt, beste	70	18	34	—	—	—	—	—
mittlere " "	68	17	88	—	—	—	—	—
geringe " "	66	17	29	53	51	17	80	—
Kernen, neu, beste	—	—	—	—	—	—	—	—
mittlere " "	—	—	—	—	—	—	—	—
geringe " "	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn, beste	—	—	—	—	—	—	—	—
mittlere " "	—	—	—	—	—	—	—	—
geringe " "	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, beste	—	—	—	—	—	—	—	—
mittlere " "	—	—	—	—	—	—	—	—
geringe " "	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, beste	45	9	5	—	—	—	—	—
mittlere " "	44	8	82	—	—	—	—	—
geringe " "	40	8	6	25	93	8	64	—

Durlach, 2. September 1876.

Bürgermeisteramt.  
C. Friderich.

Der Gemeinderath Todtnau  
den 10. Sept. 1876  
an

Wohldenselben in Durlach.  
Wir bescheinigen hiemit den Empfang Ihrer Sendung für die hiesigen Brandverunglückten im Betrag von 752 Mt. 65 Pf. mit dem herzlichsten Danke für Ihr Bemühen und an die freundlichen Geber. Gott wolle es ihnen lohnen und sie vor ähnlichem Unglück bewahren.  
Hochachtungsvoll  
Wesler.

**Rindsfässelversteigerung.**

Nr. 682. Im Fässelhof zu Weingarten werden am **Donnerstag, 21. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, 2 fette Rindsfässel versteigert.

Weingarten, 16. Septbr. 1876.  
Der Gemeinderath.

**Versteigerung.**

**Mittwoch, den 20. September,** Vormittags 8 Uhr, versteigert Controleur Hengst eine große Parthie verschiedener Gegenstände, welche bis dahin eingesehen und auf Verlangen auch aus der Hand verkauft werden.

Vor einigen Tagen lief mir ein kleiner schwarzgelber Hund mit gestuhten Ohren zu. Derselbe ist mit der Marke „St. Karlsruhe“ versehen und kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr sowie des Futtergeldes abgeholt werden bei **Kronenwirth Lang** in Wöschbach.

**Drei Fässer,**

das eine 5 Ohm 58 Maas und die anderen 2 Ohm 60 Maas haltend, sind zu verkaufen  
**Jägerstraße 9.**

**Gesucht**

wird aufs Ziel ein ordentliches Mädchen, welches kochen kann. Gute Belohnung wird zugesichert. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Haus-Knecht,**

ein ordentlicher, kann sogleich eintreten bei **Bähringerhofwirth Knappschneider** in Durlach.

**Eine Wohnung**

von 2 Zimmern sammt aller Zugehör ist sogleich oder auf 23. Okt. zu vermieten. Zu erfragen  
**Adlerstraße 25, 2. Stock.**

**Eine Wohnung**

von 1 Zimmer mit Küche und Speicher ist auf Oktbr. zu vermieten.  
**Jägerstraße 15.**

**Eine schöne Wohnung,**

bestehend aus 2 Zimmern nebst Zugehör, ist wegen Verziehung des Besitzers auf 23. Oktbr. oder sogleich zu vermieten.  
**Näheres Herrenstraße Nr. 8.**

**Wohnung zu vermieten.**

**Kellerstraße 32** ist der untere Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Schweinestall, auf 1. oder 23. Januar f. J., zu vermieten.

**Ein Mädchen,**

welches sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht sogleich oder auf Michaeli eine Stelle. Näheres bei  
**Hummel, Schuhmacher.**

**Ein Schaf**

wurde gefunden; dasselbe kann in Empfang genommen werden bei  
**Andreas Fries** am Thurmberg.

**Dung,**

eine Grube voll, hat zu verkaufen  
**F. Hellriegel.**

Es wird ein Laufbursche oder Mädchen gesucht, gute Belohnung und Behandlung wird zugesichert. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

**Holz,**

zentnerweise, sowie  
**Ruhrer**

**Stückkohlen u. Fettschrot**

empfiehlt billigt  
**Louis Luger,**  
Lammstraße Nr. 26.

**Mappenstraße 8 1/2** ist eine Mansarden-Wohnung von einem Zimmer, Küche und Speicherkammer an eine kleine Familie auf 23. Oktober zu vermieten.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartal-Abonnement auf das

# Berliner Tageblatt

nebst den Beigaben:

der belletristischen Wochenschrift

dem illustrierten Witzblatt

„Berl. Sonntagsblatt“

„ULK“

redig. v. Dr. Oskar Blumenthal.

redig. von Siegmund Haber,

dessen Vergrößerung in fortgesetzter Steigerung begriffen ist, und welches gegenwärtig

### 41,800 Abonnenten

besitzt, eine Zahl, die bisher noch von keiner deutschen Zeitung erreicht wurde. Diese Thatsache spricht am Deutlichsten für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit seines Inhalts und zeigt, daß das „Berliner Tageblatt“ allen Anforderungen, welche an

### eine große deutsche Zeitung

gestellt werden, vollkommen entspricht. Special-Correspondenten auf allen wichtigen Plätzen bedienen das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblattes“ erscheint im Laufe

## Gutzkow's

neuester großer Roman *Die neuen Serapionsbrüder*, welcher, wie alle Werke dieses gefeierten Autors, in allen gebildeten Kreisen große Sensation erregen wird. Man abonniert pro Quartal zum Preise von nur

### 5 Mark 25 Pf. = 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Thlr.

(für alle 3 Blätter zusammen)

jederzeit bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der verehrlichen Abonnenten um frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten, um sich den Empfang des Blattes vom 1. October an zu sichern.

### Die Expedition des Berliner Tageblattes.

(Rudolf Mosse.)

## Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe meines Seiden-, Modewaaren- und Confections-Geschäfts.

Um mein bedeutendes Lager in Seidenzeugen, Kleidern, Stoffen, Chales, Herbst- & Wintermäntel, Unterröcke etc. rasch zu räumen, verkaufe ich sämtliche Artikel in den von mir stets geführten und anerkannt soliden Qualitäten weit unter dem Verkaufspreis.

Als besonders billig empfehle ich:

**Schwarze Alpaccas** per Meter: 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf., 85 Pf. C.  
früher Elle: 12 fr., 14 fr., 17 fr., 18 fr.

**Schwarze Cachemires** per Meter: M. 2,15., 2,50., 3,00. C.  
2 Ellen breit. früher Elle: 45 fr., 52 fr., fl. 1,13.

**Schwarze Moreens** per Meter: M. 0,85., 1,15., 1,40. C.  
für Unterröcke. früher Elle: 18 fr., 24 fr., 30 fr.

**Regenmantelstoffe** per Meter: M. 2,15., 2,40., blau M. 3,00.  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ellen breit. früher Elle: 45 fr., 50 fr., fl. 1,08.

<sup>56</sup>/<sub>60</sub> Ctm. **Lyoner Faile** in allen modernen Farben per Meter M. 4,50.

60 Ctm. **schwarze Lyoner Faile** per Meter M. 3,50., 4,25., 4,90.  
garantirte Qualität.

**Gestreifte und carrirte Seidenzeuge** von M. 20,00 an das Kleid.

70 Ctm. breite **schwarze Seidensamte** für Mäntel per Meter  
M. 9,50., 11,50.

**Fertige Regenmäntel** von M. 12,00 an.

Die Verkaufspreise sind auf jedem Stück bemerkt.

N.B. Mein Geschäft in Webstoffen & Teppichen en gros & en detail erleidet keine Veränderung.

## Dreyfus, Hosielerant, in Karlsruhe,

197 Langestraße 197.

Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. September bleibt das Geschäft geschlossen.

## Herbst- & Winter-Artikel,

als:

Tuch- und Buksin-Estimo,

Kattine und Düssel,

ferner größte Auswahl in

reinen Woll-Flanellen,

Sigonia-Flanellen,

Baumwoll-Flanellen,

fertige Flanell-Hemden,

Strickwolle

in fast jeder Farbe, empfiehlt zu den

billigsten Preisen

**Julius Hochschild,**

Alderstraße Nr. 9.

Auch werden Hemden und andere

Gegenstände nach Maß und Muster

sofort billig und schön angefertigt.

## Privat-Unterricht.

[Durlach.] Unterzeichnete erbiethet sich zu

Privat-Unterricht in der lateinischen,

griechischen u. französischen Sprache.

**R. Beisel,**

Stadtvikar.

## Klavier-Kursus,

ein neuer (für Knaben und Mädchen),

beginnt am 1. Okt. d. Js. Anmeldungen

nimmt entgegen

**B. F. Rist.**

**Faß,** ein neues, 2 Ohm haltend,

hat zu verkaufen

**F. Hellriegel.**

## Kapitalien

in größeren und kleineren Posten, à 5%

verzinslich, sind gegen Obligationen, bei

Gütern doppelte und bei Gebäulich-

keiten dreifache Versicherung, aus-

zuleihen durch

**Lazarus Mehger,**

Pforzheim.

[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt

seine verschiedenen

## Mehlsorten

zu folgenden Preisen:

Nro. 0 per Pfund 26 Pfennig.

" 1 " " 23 "

" 2 " " 20 "

" 3 " " 17 "

" 4 " " 14 "

**Louis Tuger.**

## I<sup>a</sup> ungarisches

## Schweineschmalz

in vorzüglicher Güte empfiehlt

**Ludwig Reissner.**

## Emmenthaler

und

## Limburger-Käse,

so wie 1876er

## Woll-Häringe

empfiehlt bestens

**J. Schmitt,**

Rappenstraße 11.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

16. Sept.: Luise Emilie, Bat. Emil Mast, Bleichhader hier.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Dupp, Durlach.